

lokale in der Mariahilferstraße und der bereits bestehenden Warenhaus-halle in der Stiftgasse so ausgebildet werde, daß er während der Geschäftszeit dem Verkaufe und nach dieser als zugänglicher, passageartiger Ausstellungsraum für das Publikum dienen soll, wurde dadurch entsprochen, daß ihm hofseitig ein durch Oberlichten sehr gut belichteter Bedienungsgang mit rückwärts stehenden Warenstellagen angebaut, an den Pfeiler-leibungen fensterartig sich schließende Vitrinen (V) und an der gegenüberliegenden Seite zurückklappbare Pul-te (P) angebracht werden sollten. Dieser Entwurf ist nicht zur Aus-führung gelangt.

1928. AUS DER WEIHNACHTSSCHAU  
DER „GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN  
KÜNSTLER WIENS“

im Künstlerhaus, I., Karlsplatz  
Plastik: „Fürsorge“, von Bildhauer Josef Riedl.



Keramischer Raum für die „Wienerberger Ziegelfabriks- u. Bau-Gesellschaft“ Wien I.

1929. PORTALANLAGE  
UND VERKAUFSRAUM DER  
TONWAREN-ABTEILUNG  
DER NIED.-ÖSTERR.  
ESCOMPTE-GESELLSCHAFT  
WIEN I., STUBENRING 24

Der Fortschritt der modernen Bau-keramik in ihren verschiedenartigen technischen Herstellungs- und Anwen-dungs-Möglichkeiten sollte in dieser Portalanlage der Zentral-Verkaufs-stelle der österreichischen keramischen Fabriken gezeigt werden; die Propor-tionen der zur Verfügung gestande-



Vorraum zu obigem Raum für kleine keramische Plastiken





Portal

Stubenring



Empfangs- und Verkaufsraum

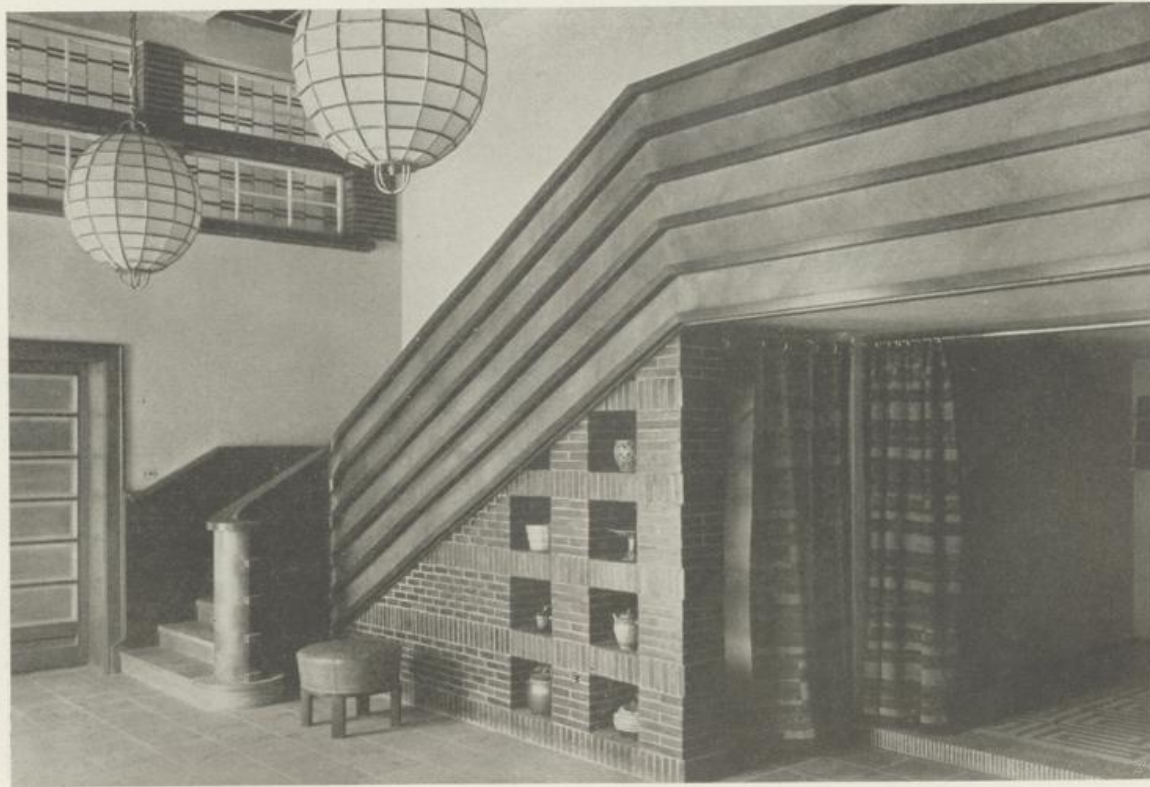




Aufgang zu den Bureaux

nen Portalwand mit deren Öffnungen an dieser nicht materialgerechten, reichgegliederten Zinshaus-Fassade waren für die keramische Ausgestaltung sehr ungünstig und mußten dieser, deren Details von Bildhauer Professor Robert Obsieger modelliert wurden, angepaßt werden. Die Örtlichkeit bedingte eine sehr zurückhaltende Behandlung der farbigen Ausgestaltung; die Wand ist in kupferbrauner Glasur, die Plattenknöpfe zinnoberrot und die Blätter der Umrahmung malachitgrün ausgeführt. Die weißen Kugeln der Beleuchtungskörper erscheinen bei Belichtung hellgrün und rufen nicht nur an der Portalwand ein beabsichtigtes zartes Farbenspiel hervor, sondern wirken gleichzeitig auch als Blickfang. Der Empfangsraum mußte auch keramisches Material zeigen. Seine Proportionen waren auch nicht günstig, und wurde deshalb nicht nur der Podest der Aufgangsstiege zu den Bureauräumen in diesen Raum hineingezogen, sondern es wurde auch der obere Teil der einen Stirnwand in Glasfenster aufgelöst, um den Raum dadurch länger erscheinen zu lassen. Von dem vorerwähnten Podest gelangt man

durch ein ganz in Eichenholz ausgeführtes Stiegenhaus zu den Bureauräumen im Mezzanin.



Empfangs- und Verkaufsraum